

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 77.

Samstag, den 23. September

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Friederike Schweizer, Tochter des Friedrich Schweizer Nagelschmid dahier, wandert nach Amerika aus. Da sie die Bürgerschaft auf Jahresfrist nicht stellen kann, so werden alle welche Ansprüche an die Schweizer machen, aufgefordert solche inner 15 Tagen anzumelden.

Den 23. Sept. 1852.

Gemeinderath.

Waiblingen. Das Trepprecht darf seit dem 15. d. Mts. bei Bestellung der Winterfaat ausgrübt werden; Die Besitzer der belasteten Aecker werden aufgefordert, ihre Erzeugnisse wegzuräumen, da sie sich sonst den entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben haben.

Den 23. Sept. 1852.

Gemeinderath.

Waiblingen. Da die Ablieferung der Zehnt-Raten an das K. Kameralamt jetzt geschehen muß, seht sich der Gemeinderath genöthigt, den säumigen Restanten von ihren Fruchtvorräthen im Executionsweg soviel nöthig, zum Verkauf auszusetzen. Wo noch nicht gedroschen ist, werden 4 obrigkeitlich bestellte Drescher verwendet, welche das nöthige Quantum auszudreschen haben. Diese Maßregel wird vom 10. October d. J. an ausgeführt.

Gemeinderath.

Diesjenige welche zum Dreschen der Garben der Zehnt-Restanten angestellt zu werden wünschen, haben sich inner 8 Tagen zu melden bei Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Am nächsten Montag d. 27. Sept. Abends werden die Oberschügen entlassen, was den Güterbesigern zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Gemeinderath.

Winterbach bei Schorndorf.

Jahresfest.

Am Donnerstag den 30. September Mittags 1 Uhr findet die Jahresfeier der hiesigen Heil- und Pflege-Anstalt für schwachsinrige Kinder statt, wozu die Freunde der Anstalt herzlich einladet

Den 22. Sept. 1852.

Der ärztliche Vorstand.

Waiblingen.

Kunstmehl-Empfehlung.

Der Unterzeichnete verfertigt auf seiner neu-eingerichteten Kunstmühle fortwährend jede beliebige Sorte Kunstmehl, und will hiemit solches einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme unter Zusicherung billiger Preise bestens empfohlen haben.

Den 23. Sept. 1852.

Christian Jank.

Waiblingen.

Wir fühlen uns gedrungen, allen Bewohnern der hiesigen Stadt und Umgegend, welche uns mit Liebe und Wohlwollen entgegenkamen, und bei welchen wir uns nicht mehr persönllich verabschieden konnten, auf diesem Wege von Herzen

Dank und Lebewohl zu sagen.

Schulmeister Kielmecker und
seine Frau.

Cannstatt, den 6. September 1852.

Ich habe mich als Advokat hier niedergelassen und biete hiermit meine Dienste an. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Hafnermeisters Dezel, Marktstraße No. 99 A.
Rechts-Consulent C. Wolff.

Bei allen Verkäufen wo nichts anders bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{3}$ baar und das Weitere in 2 verzinslichen Jahrzielen zu bezahlen ist, und bei jedem Aufstreich vom Käufer ein tüchtiger Bürge mitzubringen ist. Wo sonst keine Person genannt ist, kann mit dem Verkäufer selbst der Kauf abgeschlossen werden.

Verkäufer	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreich
Ludwig Baumgärtner, für ihn G. N. Gottlob Pfander	1 $\frac{1}{2}$ B. 13 N. Aker in der Spittelhalden.		11. Oktbr.
Dorothea Unterberger Verlassenschaft. für dieselbe R. Kubule d. i. als Pfleger.	1 Btl. 13 Nthn. Aker am Kleinhappacher Pfad.	66 fl.	4. October. Letzter Aufstreich.
Jacob Friedr. Heinrich, für ihn G. N. Röhn.	1 B. 5 ^o Aker am Remserweg.		27. September.
Christine Schnaimann, Verlassen. Nähe für dieselbe G. N. Röhn.	1. Viertel Wiesen am Weinstener Weg.		27. September.
Fried. Häusermann, Maurer, für ihn G. N. Strüder.	Ein Wohnhaus an der Binnender Staig.	Anschlag 500 fl.	4. October.
Gottlob Curfess, Kinder, für sie C. Sailer Beck.	Eine halbe Behausung an der Grabenstraße.		4. October.
Ronrad Bubel, für ihn G. N. Buz.	Eine halbe Behausung in der Weingärtner-Vorstadt.		4. October.
Leonhardt Steinle's Wittve, für dieselbe J. Pfander, Beck, d. a.	3 Brtl. hinter den Schipperts Gärten.	300 fl.	27. September.
Schneider Farenkopf, für ihn G. N. Braun.	$\frac{1}{4}$ an 1 M. 1 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ A. Aker im innern Weidach.		
Heinrich Pfander, für ihn G. N. Röhn.	1 B. $\frac{1}{2}$ N. Garten im Anspach.		
Christiane Körner, für sie G. N. Pfleger.	1 B. ob den Sädträgern.		
Daniel Gaupp's Kinder, für diese Christian Rauffmann, Bäcker.	$\frac{1}{2}$ an 1 B. 1 $\frac{1}{2}$ A. Weinberg im Ehlenträut.		
	1 B. Weinberg im obern Rosberg.		
	$\frac{2}{3}$ an 2 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ A. Wiesen beim Siechenhaus.		
Philipp Federer, für ihn G. N. Schneider.	1 B. 26. N. Wiesen im Rezeubach.		11. Oktbr.
Friedr. Winkler, für ihn G. N. Schneider.	1 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ A. Aker über der Heerstraße.		11. Oktbr.
Adam Reiningers Kinder für diese die Stadt-Pflege.	$\frac{1}{2}$ an 3 $\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{2}$ A im untern schmalen Pfad.		
Gottl. Unterberger, für ihn G. N. Pfander, s.	$\frac{1}{4}$ an einer Behausung in der Grabenstraße.		18. Oktbr.
Daniel Bubel, für ihn G. N. Buz.	2 B. Aker im innern Weidach.		18. October.

Christ. Dan. Oesterle in Ulm, für ihn G. N. Bunz.	1/2 an einem 2stöckigen Wohnhaus und Stallung in der Rommels- häuser Vorstadt. 2 B. 3 1/2 ^o Aker im Felsenberg.	18. October.
Johs. Weiswanger, für ihn G.-N. Bunz.	1 B. Baumgut beim Siechenhaus.	
Georg Friedr. Bubel, für ihn G. N. Bunz.	2 B. Aker unter dem schmalen Pfad.	
Gottlieb Fischer, Bauer, für ihn G. N. Stüber.	eine halbe Behausung im Sad.	27. Septbr.
Mezger Wolf, für ihn G. N. Schneider.	1 B. 12 R. Wiesen im Kezenbach.	11. October.

Waiblingen.

Einen großen Haufen Dünger, meist Kuh-
mist, nebst dem Inhalt des Gülleloches ver-
kauft bis Montag den 27. bis Nachmittags
4 Uhr im Aufstreich

Ernst Bihl.

Waiblingen. (Miet-Antrag.)

Ein Hausteil bestehend in Stube und Stuben-
kammer, Bühne, Keller und Dunglege im Bod-
schen Haus, ist auf Martini zu vermieten
von Eisele, Vortenschmied.

Waiblingen. (Guts-Verkauf.)

Das ehemals Esenwein'sche Gut im untern
Rosberg, 1 Morgen 2 Viertel 38 Ruten 1/2
mit Grasboden und 2/3 mit ewigem Klee ist
billigst zu verkaufen:
von Eisele, Vortenschmied.

Waiblingen Der Unterzeichnete hat bis
Martini seine obere neu eingerichtete Wohnung
zu vermieten. Auch findet ein ordentlicher Knecht
eine bleibende Stelle bei mir.

Friedrich Bunz, Weisgerber.

Waiblingen. Es wird ein ordentliches
Dienstmädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren
gesucht, der Eintritt sollte aber gleich geschehen.
Das Nähere ist zu erfragen bei Ausgeber dieses
Blattes.

Waiblingen. Eine sommrigte Wohn-
ung hat sogleich oder bis Martini an eine ge-
ordnete Familie zu vermieten.

Färber Häfner.

Ebenfalls sind 4 Dehlfässer als Lagen-
fässer zu verkaufen.

Waiblingen. Einige Wagen voll guten
Dung hat zu verkaufen

Gottfried Widmann.

Waiblingen. Der Unterzeichnete hat
auf nächst Martini seine untere Wohnung zu
vermieten.

Kuppinger, Schuhmacher d. Ältere.

Zucker-Rüben.

Hierdurch benachrichtigen wir unsere Accor-
danten, daß wir vor Ende September d. J.
keine Zucker-Rüben annehmen können, indem
dieselben in Folge der nassen Witterung noch
nicht gehörig reif sind.

Stuttgart, den 16. Sept. 1852.

F. Reihlen und Söhne,
Zuckerfabrik.

Stuttgart: Das Reg.-Blatt vom 23.
Sept. enthält das (vom 19. Sept. an gel-
tende) Gesetz, betreffend die Abgabe von
Branntwein, und eine Verfügung des
Finanzministeriums, betreffend die Einlei-
tungen zum Vollzug des Brannt-
weinsteuergesetzes.

Stuttgart. Die Anwendung des neuen
Branntweinbesteuergesetzes
scheint so sehr Einsicht in die Fabrikation des
Branntweins zu erfordern, daß viele Umgebungs-
beamte sich in diesem Geschäft einüben werden.
Bereits gegenwärtig sind, wie wir erfahren,
mehrere Umgebungsbeamte bei der Anstalt in
Hohenheim anwesend, um sich praktisch mit der
Branntweinbrennerei bekannt zu machen.

(Schw.M.)

Landwirthschaftliche Mittheilungen

Vereitigung von Möhren- (Gelberüben) Saft

Man wasche die Möhren rein ab, schabe sie, stampe sie mit etwas Wasser klein, und koche sie unter stetem Rühren, bei gelindem Feuer, solange, bis sie weich sind. Sodann presse man sie durch einen Beutel, schütte den gewonnenen Saft wiederum in den gereinigten Kessel, und lasse ihn unter beständigem Umrühren, fleißigem Abschäumen und bisweiligem Auf- und Abziehen mit einem Blechlöffel, welches das Abdampfen befördert, bis zur Syrup's Dichte einkochen, um ihn dann in Strein-Büchsen aufzubewahren.

Verschiedenes.

Rechtzeitige Worte

an die, die sich getroffen fühlen.

Wenn ich mit Freude bei des Andern Ehre
schmälern,

Und rede gern von meines Bruders Fehlern;
Aus Mißgunst oder Stolz verkleinere seinen
Ruhm;

Deck' seine Schwächen auf: lehrt dieß das Chri-
stenthum?

Wenn ich aus Argwohn bloß von ihm nur
Böses denke,

Und durch ein falsch' Gerücht ihm Schaden und
ihn kränke;

Wenn ihn mein Reid, mein Haß, mein Stolz,
mein Spott enteyert;

Bin ich ein Christ und dieses Namens werth?

Wer, wann er Läst'rer hört und bei Verläum-
dern sitzt;

Aus nied'rer Menschenfurcht nicht Andern Un-
schuld schützet;

Wer aus Gefälligkeit selbst ein Verläumder ist;
Und nichts zum Besten lehrt, bleibt der auch
noch ein Christ?

Wer jeden Schein ergreift, den Nächsten hart
zu richten,

Verleget der nicht frech die Heiligste der
Pflichten?

Ist dieß nicht eüßer Stolz, ist's nicht Vermeß-
senheit?

Bergißt er nicht dabei die eigene Fehlbarkeit? —

Darf ich mit Spott und Hehn die Tugend je-
mals schänden?

Dem würdigen das Lob, das er verdient, ent-
wenden?

Wer, ich frag: hört der frohen Schmählung
zu?

Du, Allwissender, ihr Rächer bist einst Du? —

Wie der Zufall spielt.

(Ein wahres G. Schickchen.)

Ein österreichischer Offizier, der die Feldzüge gegen Frankreich in den Jahren 1813 — 1815 als Unteroffizier mitgemacht hat, besuchte jüngst nach langer Abwesenheit die Verwandten in der Grimaib. Da die Brüder und Schwestern seit 31 Jahren von ihm nichts mehr gehört hatten, hielten sie ihn für todt und waren durch sein plötzlichers Erscheinen überrascht und herzlich erfreut. Während seiner Anwesenheit besuchten ihn nahe und ferne Verwandte und die sich so bildenden Hochstaben waren von jenem gemüthlichen, zutraulichen Geiste befest, der dem biedern Gebirgswalde in hohem Grade eigen ist. In einer solchen Heigarte (Kränzchen und Glubb) erzählte ein Schwager des Offiziers seine Erlebnisse und Schicksale; er war ebenfalls Militär in bayerischen Diensten, bei Hanau verwundet, marschirte er nach seiner Heilung dem Regimente nach das im Badischen stand. „In Offenburg, erzählte er, war ich mit vier Kameraden über Wittag einquartirt und sah hinter dem Ofen meines Wirthes ein österreichisches Gewehr. Ich wäre gern wieder bewaffnet gewesen und das Gewehr war so schön, daß ich der Versuchung, es mitzunehmen, nicht widerstehen konnte.“ — „Warst du nicht bei einem Bader einquartirt?“ frug der Offizier seinen Schwager. — „Ja,“ sagte dieser. „Der Schaft des Gewehrs war schwarz lakirt?“ — „Ja!“ — „Leicht und sauber gearbeitet?“ — „Ja,“ erwiderte der ganz befangen werdende Schwager. „Das Gewehr war mein,“ sagte der Offizier aufstehend, und es ist ein Glück für dich, daß du jetzt mein Schwager bist und daß 35 Jahre dazwischen liegen: denn hätte ich damals den Räuber meines Gewehrs erwischt, so wären ihm alle Donnerwetter in den Leib gefahren, und nie mehr hätte er mir die Hand drücken können, wie ich jetzt deine drücke.“

In Lithauen ist es Sitte der niedern Stände, daß junge eheliche Mädchen einen grünen Strauß vor ihr Wohnhaus hängen, um dadurch kund zu geben, daß sie sich zu verheirathen wünschen.

Waiblingen. Es ist am vergangenen Mittwoch Abend auf dem Marktplatz neben einem Marktstand eine Beißzange und Beil liegen gelassen; der wirkliche Besitzer wolle es gefälligst bei Ausgeber dieses Blattes abgeben.